

## CLARA SCHUMANN IN STUTTGART



Porträt von Clara Schumann, Autotypie von Franz Hanfstaengl, München, 1857

Clara Schumann geborene Wieck (1819–1896) wird anlässlich ihres 200-jährigen Geburtstages in diesem Jahr allortorts mit einer Vielzahl von Veranstaltungen gewürdigt. Auch wenn die Bezüge der Pianistin und Komponistin zu Württemberg nicht so ausgeprägt sind wie zu Baden – Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim waren immer wieder Stationen ihres künstlerischen Schaffens –, so sind doch im Zeitraum von 1839 bis 1888 neun Konzerte in Stuttgart belegt; dazu tritt ein Kuraufenthalt in Wildbad, dem heutigen Bad Wildbad. Clara Schumanns Aufenthalte in Württemberg sollen im Folgenden näher vorgestellt werden.

Die zweite Konzertreise Clara Wiecks, die Paris zum Ziel hatte, sollte die damals neunzehnjährige Pianistin im Januar 1839 nach Stationen in Nürnberg und Ansbach zum ersten Mal nach Stuttgart führen. Über ihre ersten Tage in Stuttgart notierte sie in ihrem Tagebuch: *D. 18. Hatten wir den ganzen Tag Schnee; [...] Abends 10 Uhr reisten wir mit der Post nach Stuttgart und kamen*

*dieselbst nach glücklich überstandener Reise d. 19. Abends an, und stiegen im Gasthof zum Waldhorn ab! D. 20. Suchte ich Kapellmeister Lindpaitner auf, an den ich vorher geschrieben hatte, doch ist er leider verreist und ich fand nur seine Tochter, die sehr kalt war. Das entmuthigte mich sehr. Darauf ging ich zu dem Musikalienhändler Zumsteeg, doch auch er war kalt. Dann ging ich zu dem Instrumentenmacher Schiedmayer, doch auch er war nicht da, und seine Söhne kannten mich nicht einmal mit Namen. Ich war entschlossen, gleich wieder abzureisen, besuchte jedoch noch die Frau Musikdirector Bohrer, deren Mann auch verreist war, und zwar nach Paris und Italien; sie redete mir zu hier zu bleiben, daß ich mich entschloß. Sie ging mit mir zum Theaterintendant, der es mir jedoch abschlug, dieselbst zu spielen (die alte Geschichte)!*

Der zunächst unter schlechten Vorzeichen begonnene Aufenthalt sollte sich aber noch zum Positiven wenden. Der Hoftheaterintendant, Carl Emanuel Victor Philipp Graf Leutrum von Ertingen, gewährte Clara Wieck schließlich doch ein Vorspiel und war davon so entzückt, dass er ihr einen Auftritt bei Hofe vermittelte. Über das private Konzert bei Königin Pauline von Württemberg und den Prinzessinnen Marie und Sophie (den Töchtern König Wilhelms I. aus seiner Ehe mit Katharina) berichtete die Schwäbische Chronik: *Am 22. Januar hatte die KlavierVirtuosin Fräulein Wieck die hohe Ehre, vor Ihrer Majestät der Königin und ihren Königlichen Hoheiten den*



Ankündigung des Konzerts in der Schwäbischen Chronik, 6. Januar 1858

Prinzessinnen zu spielen, und hat als Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit von Ihrer Majestät der Königin einen werthvollen Halsschmuck zum Geschenk erhalten. Am 29. Januar folgte ein öffentliches Konzert im Saal des Museums. Das Programm umfasste neben Werken von Donizetti, Beethoven, Schubert und Chopin und anderen auch den von Wieck komponierten „Hexentanz“. Nicht nur das Stuttgarter Publikum feierte die junge Pianistin mit viel Enthusiasmus, auch die Presse jubelte über die Virtuosität des Spiels und das Glück, *daß man ein Vollkommenes, ein Höchstes in seiner Art vernommen habe* (Schwäbische Chronik vom 31.01.1839).

Auch wenn Clara Wieck ihren Aufenthalt in Stuttgart nach ihren Briefen zu urteilen wohl sehr genossen hat, sollten fast 20 Jahre vergehen, bis sie wieder die Hauptstadt des Königreichs Württemberg besuchte. Ihr Leben hatte sich inzwischen sehr verändert: 1840 hatte sie Robert Schumann geheiratet und bis 1854 acht Kinder geboren. Aber auch in diesen lebhaften Jahren trat sie weiterhin als Pianistin in Erscheinung; an den Lebensstationen der Familie Schumann (bis 1844 Leipzig, dann bis 1849 Dresden, ab 1850 Düsseldorf) gab sie regelmäßig Konzerte und führte zudem Konzertreisen durch.

Im Juli 1856 starb Robert Schumann nach mehr als zweijährigem Aufenthalt in einer Heilanstalt. Anderthalb Jahre später, im Januar 1858, kam Clara Schumann zum zweiten Mal nach Stuttgart. Schon vorab zeigte sich die Schwäbische Chronik begeistert: *Unserem musikliebenden Publikum steht ein seltener hoher Genuß bevor. [...] Der Eindruck, den ihr seelenvolles, tief poetisches und – seit dem Tode ihres unglücklichen*

*Gatten – noch viel intensiver gewordenes Spiel in den letzten zwei Jahren in England und Deutschland gemacht hat, ist durch keine andere gleichzeitige Pianistin geschwächt worden* (Schwäbische Chronik vom 06.01.1858). Das Programm der „Soirée Musicale“ am 16. Januar 1858 umfasste auch das Quintett für Klavier und Streichinstrumente von Robert Schumann.

Das Presseecho war beachtlich und überschwänglich. *Denn wer, der auch nur einigermassen musikalisch begeisterungsfähig ist, könnte die Gelegenheit versäumen, die ihm einen der seligsten Abende seines Lebens zu bereiten vermag, lautete nur eines der Urteile* (Schwäbische Chronik Nr. 15, 1858). Ein zweites Konzert am 21. Januar, das ein anderes Programm bot, war ein ebenso großer Erfolg: *Das Konzert war nicht nur in Beziehung auf die auserwählte und äußerst zahlreiche Zuhörerschaft überaus glänzend, sondern war vielleicht das vortrefflichste, gediegenste und erhebenste, das überhaupt je, speziell als Klavierkonzert, in unseren Mauern stattfand* (Schwäbische Chronik Nr. 20, 1858). In diesen Jahren, das heißt Ende der 1850er Jahre, entwickelte sich Stuttgart zu einer Hochburg in der Ausbildung von Pianisten. Im April 1857 war die Stuttgarter Musikschule gegründet worden, und zu deren maßgeblichen Gründungsmitgliedern gehörten die Klavierkoryphäen Sigmund Lebert (1821–1884) und Ludwig Stark (1831–1884). Offensichtlich bestand die ernsthafte Absicht, Clara Schumann als Professorin für Klavier für die



Sigmund Lebert, Fotografie von Erwin Hanfstaengl, Stuttgart, um 1875 |  
Abb. unten: Festsaal der Liederhalle, o. D. (vor 1894)

unter begeisterter Begrüßung das Podium, um das *F moll Klavierkonzert mit einer Kraft, Bestimmtheit und Leidenschaft vorzutragen, welche den Uneingeweihten ihr hohes Alter (Frau Schumann ist 1819 geboren) nicht vermuten ließen* (Schwäbische Chronik Nr. 9, 1988). Das Stuttgarter Publikum blieb der Pianistin offenbar über die Jahrzehnte in treuer Bewunderung verbunden.

Musikschule zu gewinnen. Warum sich die Sache letztendlich zerschlagen hat, ist heute nicht mehr zu klären.

Im Sommer 1859 suchte Clara Schumann Linderung für ihren Rheumatismus in Wildbad, wo sie sich sechs Wochen aufhielt. Nachdem sich ein zunächst für November 1864 vorgesehenes Konzert in Stuttgart wegen einer Terminkollision nicht hatte realisieren lassen, gab Schumann im Oktober 1872 in der 1864 fertiggestellten Liederhalle zwei Konzerte zusammen mit dem Königlich Württembergischen Kammersänger Julius Stockhausen, die außerordentlich erfolgreich verliefen. In den Folgejahren sollte Clara Schumann noch dreimal in Stuttgart konzertieren. Das Konzert am 23. November 1880 war ein reiner Robert Schumann-Abend zugunsten „des Wittwen- und Waisenfonds der Mitglieder der Königlichen Hofkapelle und der K. Hoftheater“. Das Konzert am 30. Januar 1882 umfasste ein von Clara Schumann komponiertes Lied sowie Kompositionen von Robert Schumann, neben Beethoven, Bach und Schubert. Ein letztes Mal trat Clara Schumann in Stuttgart bei einem Konzert am 10. Januar 1888 auf, und auch bei dieser Gelegenheit wurde sie vom Publikum wie von der Presse gleichermaßen gefeiert: *Sie betrat*

Literatur: Wolfgang Seibold: Clara Schumann in Württemberg (Stuttgart und Wildbad), dargestellt anhand von Tagebüchern, Briefen, Konzertprogrammen und Zeitungskritiken, Sinzing 2018; dem Band sind auch die Zitate entnommen.

Nicole Bickhoff

